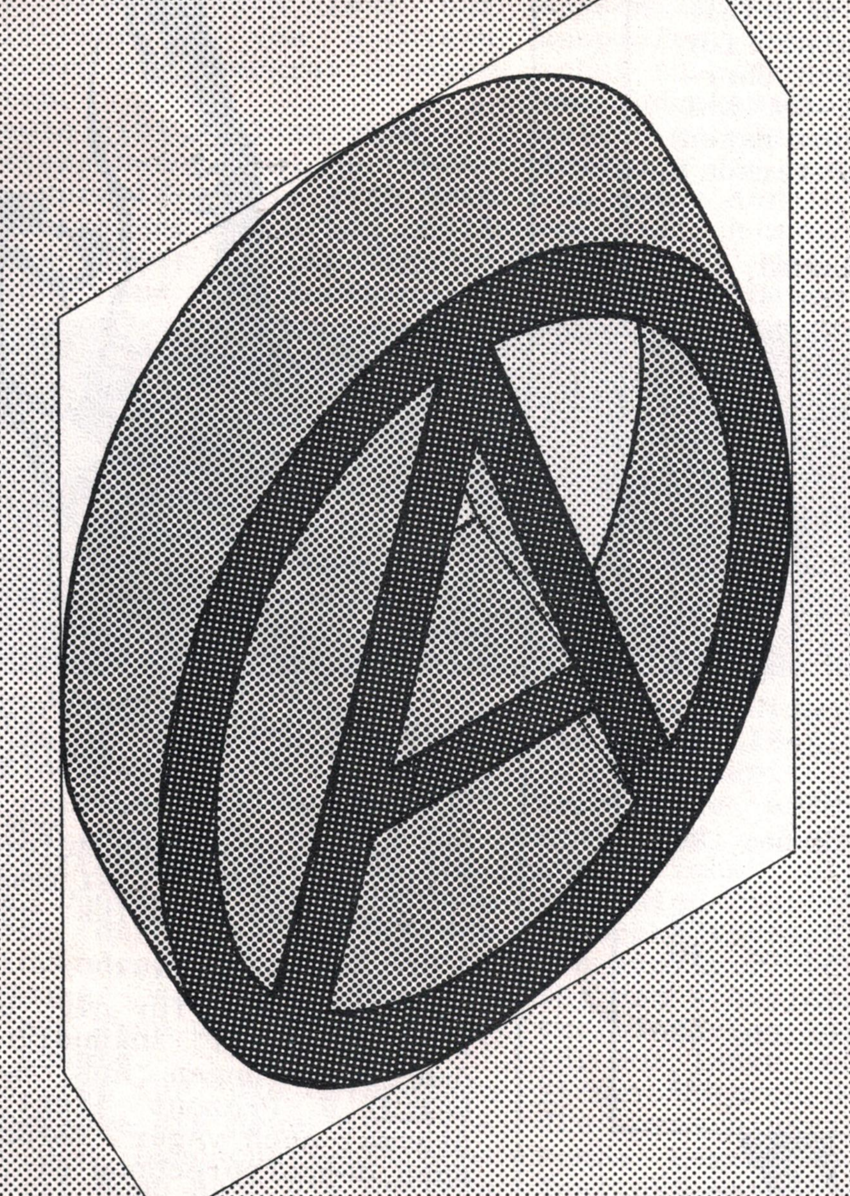
trafik

NOVEMBER 1981



JOURNAL ZUR KULTUR DER ANARCHIE



trafik

JOURNAL ZUR KULTUR
DER ANARCHIE

1.JAHR/3.Heft/November 81

Peter Peterson
Muhrenkamp 42
D-4330 Mülheim

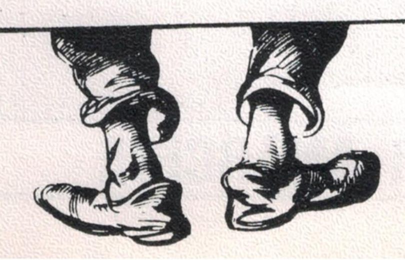
Probenummer nur nach Einsendung von 2.-DM in Briefmarken / Abonnement für fünf Ausgaben nach Überweisung von 10.-DM auf das Postscheckkonto Essen 26 13 45 - 436 (Peterson)

Vertrieb:

Versandbuchhandel
Peter Walter
Postfach 51 10 72
5000 Köln 51

Lit. Info - Zentrum
Josef Wintjes
Böckenhoffstraße 7
4250 Bottrop

INHALT:



Menetekel

Dem Wunsch nach mehr, auf unsere Gegenwart bezogenen Artikeln mußten in dieser Ausgabe die "Studien zum Leben und Werk Rudolf Rockers" weichen. Auch die Bearbeitung der sonst noch angekündigten historischen Themen wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

***

Auf den Aufsatz von Jean Barrué aus Bordeaux ist wohl eine Entgegnung der "Anarchistischen Föderation Frankreichs" zu erwarten, die nur ungern einer Reportage über das "Radio libertaire" in Paris vorgezogen würde.



Aus Österreich wäre ein Bericht über die dortige Friedensbewegung wünschenswert, zumal sich Ende Oktober die "Initiative zur Abschaffung des Bundesheeres" in Graz zur Koordination ihrer Aktivitäten trifft.

***

Die Geschichte des Adlers als politisches Symbol ist momentan Gegenstand des Sammelns und Kommentierens.

***

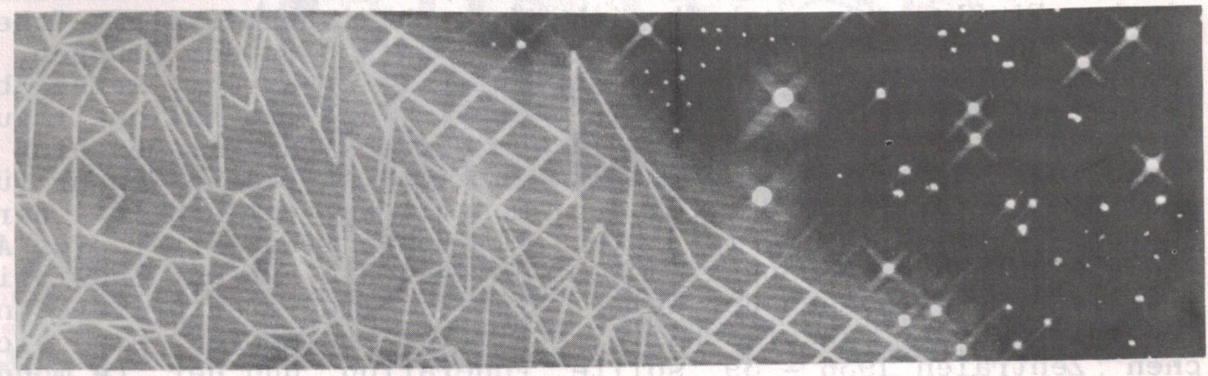
Da die Gewähr für die prompte Erfüllung dieser Ankündigungen nach den Erfahrungen aus Heft 2 nur bei 16,6 Prozent liegt, sind sie diesmal noch vager formuliert und auch dementsprechend einzuschätzen

***

ökologie

Landschaftsbetrachtungen

Bislang kannten wir es nur aus den Annalen deutschen Heldentums, zudaß sich so manch Dichter und Denker in den Sold der Vaterlandsväter zu stellen beliebte, bis dann der arische Feldzug in die Barbarei letztendlich fast nur noch Helfershelfer von Richtern und Henkern als Demokratieträger übrig ließ.
Doch heute gibt es Anzeichen einer geistesschwangeren Restauration zu vermelden, die sich umso zukunftsweisender ausmachen, zumal sie einem jener arschwetzenden StaTthalter aus der kackbraunen



Ecke entronnen. Also sprach da letztens so ein hinterhältig grinsender Klotzkopf von einem Unterschied zwischen NATURLANDSCHAFT und KULTURLANDSCHAFT. Dieser mittels Geisttötungselektronik auslaufende Dünnschiß vertrieb denn wohl auch durch seinen Gestank jeden einwendenden Furz, so daß er ohne Hemmung seine gutdüngende Wirkung auf Treu und Glauben verbreiten konnte.
Das also ist für die Gefangenen der Sachzwänge die neue Stoßrichtung in der Landschaftsbetrachtung, womit denn auch die weitere Logistik klar ist: Für den klaren Blick der Dinge sind diese zunächst grundsätzlich zu definieren und zu differenzieren, um sie dann mit selbstsicherer Zielstrebigkeit mittels wechselseitiger Ausschließung gegeneinander auszuspielen. Damit ist der Startschuß zu einem ungleichen Duell, zum Todeskampf zwischen Natur und Kultur gefallen, dessen Ausgang in Abwägung des höheren Profitwohls von vorne herein feststeht.
Schließlich manifestiert sich in jedem Fall die Bilanz in Formationen aus Beton und Asphalt. in okologische Dimensionen sprengenden ZIVILISATIONSLANDSCHAFTEN.
Doch so kapital- und machtvoll ihre Siege auch im Augenblick ausfallen, desto kümmer- und schmählicher wird die Zukunft ihre Niederlagen offenlegen. Die Menschheitsgeschichte ist doch ein einziger schlagender Beweis für den schnellen Tod aller naturfeindlichen Zivilisationen und für das lange Leben naturfreundlicher Kulturen. Denn niemals kann die kurzschlüssige Logik des Menschen gegen den immerwährenden Instinkt der Natur bestehen.

Die anarchistische Gruppe in Bordeaux

Seit den letzten Jahren des 19.Jh. gab es in Bordeaux immer anarchistische Militante,die einige Gruppen belebten: sie bildeten zwar keine starke Bewegung, sicherten jedoch die Aufrechterhaltung des libertären Aufschwungs.Nach dem 1. Weltkrieg neigten die Genossen in Bordeaux zum Standpunkt Sebastien Faures und Errico Malatestas,d.h. zur "anarchistischen Synthese", zum möglichen Zusammenleben der verschiedenen Richtungen des Anarchismus (Individualisten, anarchistische Kommunisten und Anarcho-Syndikalisten) in einer Organisation. Die spanischen anarchistischen und anarcho-syndikalistischen Organisationen - FAI und CNT - erweckten immer schon eine große Sympathie bei den französischen Anarchisten und übten einen starken Einfluß aus, weshalb sich einige unserer Genossen an der Gründung und Erweiterung der CGTSR beteiligten: die CGTSR war eine gewerkschaftliche Konföderation,die gegen die Kommunisten der CGTU und die Reformisten der CGT den Anarcho-Syndikalismus verteidigte, und die auf ihrem Höhepunkt 10000 Mitglieder zählte.Nach der Wiedervereinigung der gewerkschaftlichen Zentralen 1936 - 39 sollte sich die CGTSR auflösen.

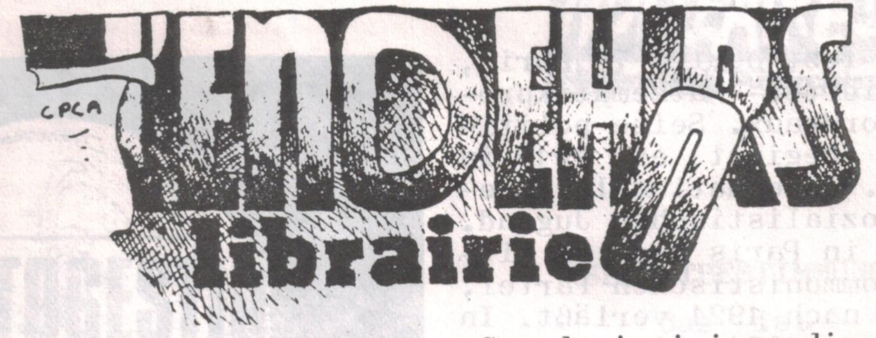


Zwischen den beiden Weltkriegen blieben die Anarchisten in Bordeaux nicht untätig: Organisation der Arbeitslosen nach der großen Krise 1930, gewaltsame Demonstrationen für die Genossin Germaine Berton, Kampagnen gegen die Illusion der "Volksfront" 1936 und gegen den Militarismus und den drohenden Krieg.

Nach 1945 standen die überlebenden Genossen vor der totalen Auflösung der alten anarchistischen Bewegung. Wir sollten - in Bordeaux wie in ganz Frankreich - alles umgestalten,die alten Mitglieder umgruppieren und junge für uns gewinnen. Die Gruppe "Sebastien Faure" in Bordeaux und die "Anarchistische Föderation" (FAF) in Frankreich wurden im Sinne der "anarchistischen Synthese" begründet: Autonomie der Gruppen, keine autoritäre Führung, keine Abstimmungen auf den Nationaltagungen, um durch Mehrheitsbeschluß etwas zu gebieten, keine Zensur für die monatliche Zeitschrift der FAF "Le monde libertaire". Von Anfang an stieß die FAF auf Schwierigkeiten; sie mußte autoritäre Unruhestifter bekämpfen, die sich der Föderation und der "Le monde libertaire" bemächtigen wollten.Unter diesen Umständen war die Gruppe "Sebastien Faure" eine feste Stütze der FAF,deren Lage sich regelmäßig verbesserte: wöchentliches Erscheinen der "Le monde libertaire" und ausreichende Leistung der Pariser Buchhandlung "PUBLICO".

Es ist notwendig, über die Tätigkeit der Gruppe "S. Faure" in der Periode 1948-77 einen Einblick zu geben. Zuerst die Routinearbeit: regelmäßige Versammlungen,Organisation mehrerer öffentlicher Veranstaltungen, Verbreitung der "Le

monde libertaire", Herausgabe von Werbeplakaten und Flugblättern, Neudruck einiger Texte von Bakunin, Rocker und Dave, Kampagnen gegen die Wahlbeteiligung usw. Ich möchte aber den Akzent auf einige Haupttätigkeiten legen.
1. Nach dem 2. Weltkrieg hatten die kommunistischen Manöver die Spaltung der, 1935 wiedervereinigten, CGT zur Folge. Die Reformisten und die Anarcho-Syndikalisten verließen die CGT, um eine "freie" Organisation zu begründen. Die libertären Elemente hätten vielleicht in der neuen Organisation CGT-FO einen wirklichen Einfluß gewinnen können (besonders in Bordeaux), aber sie zogen es vor, die französische CNT aufzubauen: die Genossen in Bordeaux verbrauchten ihre Kräfte umsonst: diese CNT war ein totaler Mißerfolg! Einige traten dann doch der CGT-FO (oder später der CFDT) bei, um in deren Zentralen die libertären Ideen zu verbreiten: fehlgeschlagene Hoffnung! Sie haben nicht die CGT-FO erobert ..., sondern die reformistische CGT-FO hat diese "Anarchisten" erobert ...
2. Die Gruppe "S.Faure" begründete 1948 die "rationalistische Schule:. Während ungefähr 25 Jahren förderten jede Woche einige Militante durch Vorträge und Diskussionen die Bildung der Genossen: dazu gehörten 30-40 Teilnehmer pro Abend.
3. Die Genossen gründeten vor fast 20 Jahren einen eingetragenen "Verein ohne Gewinnabsicht" und kauften in dem alten historischen Stadtviertel von Bordeaux - 7rue du Muguet - ein Haus. Wir renovierten es und richteten im Erdgeschoß einen Kinosaal und drei Räume im 1. Stock ein, worin wir eine ansehnliche Bücher- und Zeitschriftensammlung aufbewahren.
4. Seit 1970 sind die Genossen in einigen Bewegungen tätig: Befreiung der Frauen, Verteidigung der Dienstverweigerer, Aktion gegen



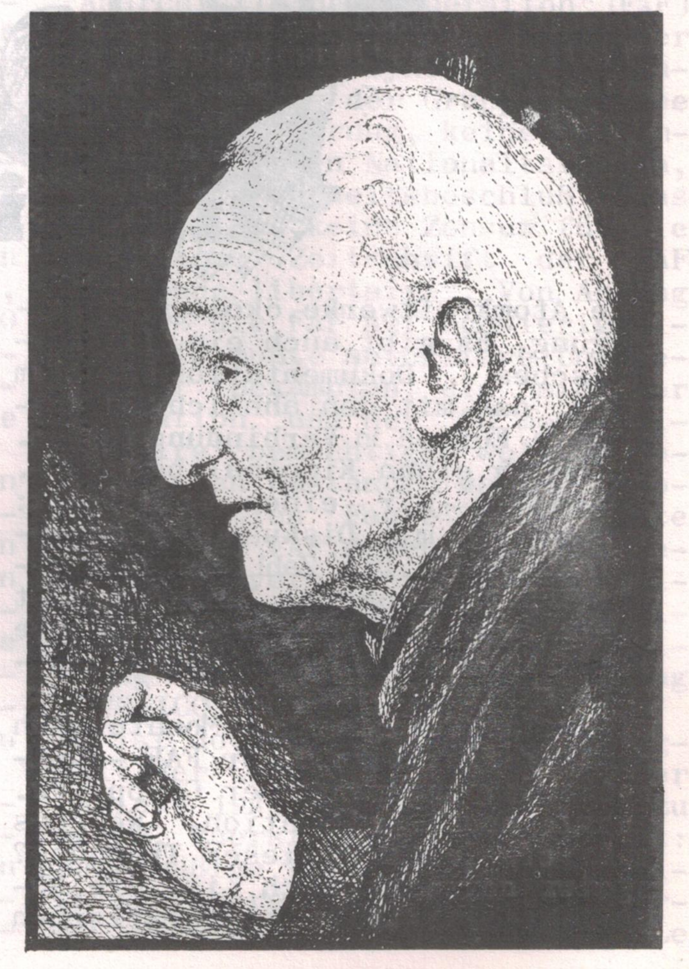
die Atomkraftwerke, ökologische Bewegung. Es gibt auch ein anarchistisches Dokumentationszentrum CEDA, das mit den ähnlichen Zentren in Europa in Verbindung steht.
5. Da wir einen Kinosaal besitzen, gründeten wir einen Kino-Club: Filmabende mit Diskussionen zweimal im Monat. Die Zahl der Teilnehmer ist schwankend: 30-60. Es gibt aber in Bordeaux mehrere reiche Kino-Clubs, die uns Konkurrenz machen.
Im September 1980 - 4 Monate nach dem Jahreskongreß der FAF - verließ die Mehrheit der Gruppe "S. Faure" die Föderation. Welches sind die Gründe dieser Trennung? Unserer Meinung nach ist die Föderation von den anarchistischen Grundprinzipien, die ihre Begründung gelenkt hatten, abgewichen. Autoritäre Richtung gegen die statutenmäßige Autonomie der Gruppen, unberechtigte Zensur einiger Artikel in "Le monde libertaire", systematische Feindseligkeit gegen die Individualisten (diese haben schließlich die Geduld verloren und die Föderation verlassen). Das Pariser "Comité de Relations" der FAF sollte nur ein Koordinationsorgan sein, doch es gewann allmählich immer mehr an Bedeutung. Das Komitee will die Föderation verkörpern - eine gefährliche Zentralismusäußerung! - und vergißt, daß die Föderation nur durch alle Gruppen ein wirkliches Leben hat! Es gibt außerhalb der

Föderation viele autonome Gruppen, die sich als "libertäre" oder "anarchistische" ausweisen: aber die Föderation will den Anarchismus monopolisieren und behandelt die anderen Gruppen als Feinde. In ihrer Buchhandlung "Publico" in Paris sind die Zeitschriften dieser Gruppen streng verboten. Verbotene Bücher, verbotene Zeitungen: das ist die Verneinung der anarchistischen Anschauung! Die Mitglieder der Föderation, die zur reformistischen CGT-FO gehören, haben sich sehr gut mit Bergeron und den anderen FO-Bonzen abgefunden. Diese sogenannten "Anarcho-Syndikalisten" nehmen Bergerons Tätigkeitsberichte an und vertreten die Atomkraftwerke im Namen der "Vollbeschäftigung". Aus diesen Gründen - und diese Liste ist nicht erschöpfend! - gründeten etwa 10 Genossen im Herbst 1980 die "Anarchistische Gruppe in Bordeaux". 3 Genossen blieben in der Gruppe "S. Faure". Eine Trennung ohne Polemik, Streit und Schimpfreden. Wir haben die Absicht, mit allen weiterhin gute Beziehungen aufrechtzuerhalten und alle dürfen - und können! - 7 rue du Muguet besuchen. Wir werden unsere Tätigkeit weiter fortsetzen: Vorträge, Bildung der Genossen und Sympathisanten, Filmabende, Broschürenherausgabe usw.

Vor einem Jahr gründeten wir einen "Verein ohne Gewinnabsicht" "L'en dehors" und Ende September 1980 eine Buchhandlung (46rue Mirail, nicht weit von unserem Haus in der rue du Muguet). In unserer Buchhandlung sind keine Bücher und Zeitschriften verboten, und wir heißen alle willkommen... ohne einen Beichtzettel zu fordern. "Aller Anfang ist schwer"... aber ich glaube, daß wir standhalten werden, um die "Anarchistische Gruppe" und "L'en dehors" in Schwung zu bringen.

JEAN BARRUÉ

Jean Barrué lebt heute, 79jährig, als pensionierter Mathematikprofessor in Bordeaux. Seine politische Arbeit beginnt er 1919 in der, der III. Internationale nahestehenden, Sozialistischen Jugend. Als Student in Paris wird er Mitglied der Kommunistischen Partei, die er aber nach 1924 verläßt. In den Jahren von 1924-39 ist er in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit tätig, wo er näheren Kontakt zu libertären Zirkeln findet, die den Anarcho-Syndikalismus verfechten. Nach 1945 arbeitet er als Sekretär der französischen CNT in Bordeaux und gehört bis zum Sommer 1980 dem "Kollektiv-Sekretariat für die internationalen Beziehungen" der "Fédération Anarchiste" und der Redaktion für die Rubrik "internationales informations" der "Le monde libertaire" an. Als Übersetzer und Verfasser von Texten zur Geschichte des Anarchismus ist Jean Barrué unentwegt für die anarchistische Bewegung in Frankreich aktiv und hält regelmäßig Vorträge für die Genossen in Bordeaux.



Plakate-Affiches

DANS NOTRE VIE DANS NOS LUTTES

QUE PERSONNE NE DÉCIDE A NOTRE PLACE



FÉDÉRATION ANARCHISTE
145, RUE AMELOT 75011 PARIS

In unserem Leben - in unseren Kämpfen
Daß niemand über uns entscheidet



L'AUTOGESTION

C'EST

. L'EGALITE ECONOMIQUE
par la SUPPRESSION des CLASSES et des PRIVILEGES.

. LA COORDINATION
de la totalité des fonctions SANS HIERARCHIE, SANS ETAT.

. LA GESTION DIRECTE
des entreprises par les travailleurs après avoir EXPROPRIE les PATRONS.

c'est la condition indispensable à l'existence d'une SOCIETE LIBRE.



FEDERATION ANARCHISTE 145 rue AMELOT 75011 PARIS

SELBSTBESTIMMUNG

das ist

- die WIRTSCHAFTLICHE GLEICHSTELLUNG durch ABSCHAFFUNG der KLASSEN und PRIVILEGIEN
- die KOORDINATION der Gesamtheit der Funktionen OHNE HIERARCHIE, OHNE STAAT
- die DIREKTE VERWALTUNG der Unternehmen durch die Arbeiter nach vollzogener ENTEIGNUNG der UNTERNEHMER

das ist die unabdingbare Voraussetzung für die Existenz einer FREIEN GESELLSCHAFT

Manche haben's Mühsam

Eine biografische Revue in acht Szenen über den "verbrannten" Dichter Erich Mühsam

Für die Bühne zusammengestellt und kommentiert von Klaus Haag unter Mithilfe von Rosa Neugebauer (Bühnenausstattung, Zeichnungen) und Matthias Ohler (Musik)

1981 Luzifer press, Verlag D. Mink, Friedensstraße 7, 6720 Speyer/Pfalz



"Die einen hielten ihn für einen politischen Wirrkopf, einen mit sich und der Gesellschaft hadernden Hetzschriftsteller, dessen dichterisches Werk unbedingt dem politischen Aderlaß zum Opfer fallen müsse, für die anderen war er der grinsende, aufrichtige Satiriker, der der bürgerlichen Moral ins Gesicht schlug. In allen Dingen,in denen er sich engagierte, war er ein konfliktbereiter Mensch, stets ganz bei seiner Sache,konsequent bis zur Verhaftung und Ermordung, aber nicht ohne menschliche Schwächen zu zeigen, sich und seinen Ideen von einer gerechten Welt treu bleibend.
Erich Mühsam,der "verbrannte Dichter" par excellance,dessen Bücher so nachhaltig aus dem Bewußtsein der Deutschen verbannt wurden-der Anarchist, der die Mächtigen mit der Glut seines Geistes und Lebens haßte,daß sie ihn bestialisch peinigten und erhängten - ist in der vorliegenden Revue mit seinen eigenen Texten auferstanden zum Beweis dafür, daß es,wo immer die Diktatur ihren Knüppelregen ergießt, auch den Widerstand gibt."

Vorwort

Die Szenen

Prolog:
Was nicht im Aschenbrand entschlief

Erste Szene:
Wie der Erich Mühsam sich selbst darstellt (1913) oder
Kein Schlips am Hals,kein Geld im Sack

Zweite Szene:
Was der Erich Mühsam zunächst findet (1901-1909) oder
Ich bin verdammt zu warten in einem Bürgergarten

Dritte Szene:
Erich, die Frauen und die Liebe

Vierte Szene:
Wie der Lumpenpoet Mühsam zum Anarchisten wird (1909-1914) oder
War einmal ein Revoluzzer

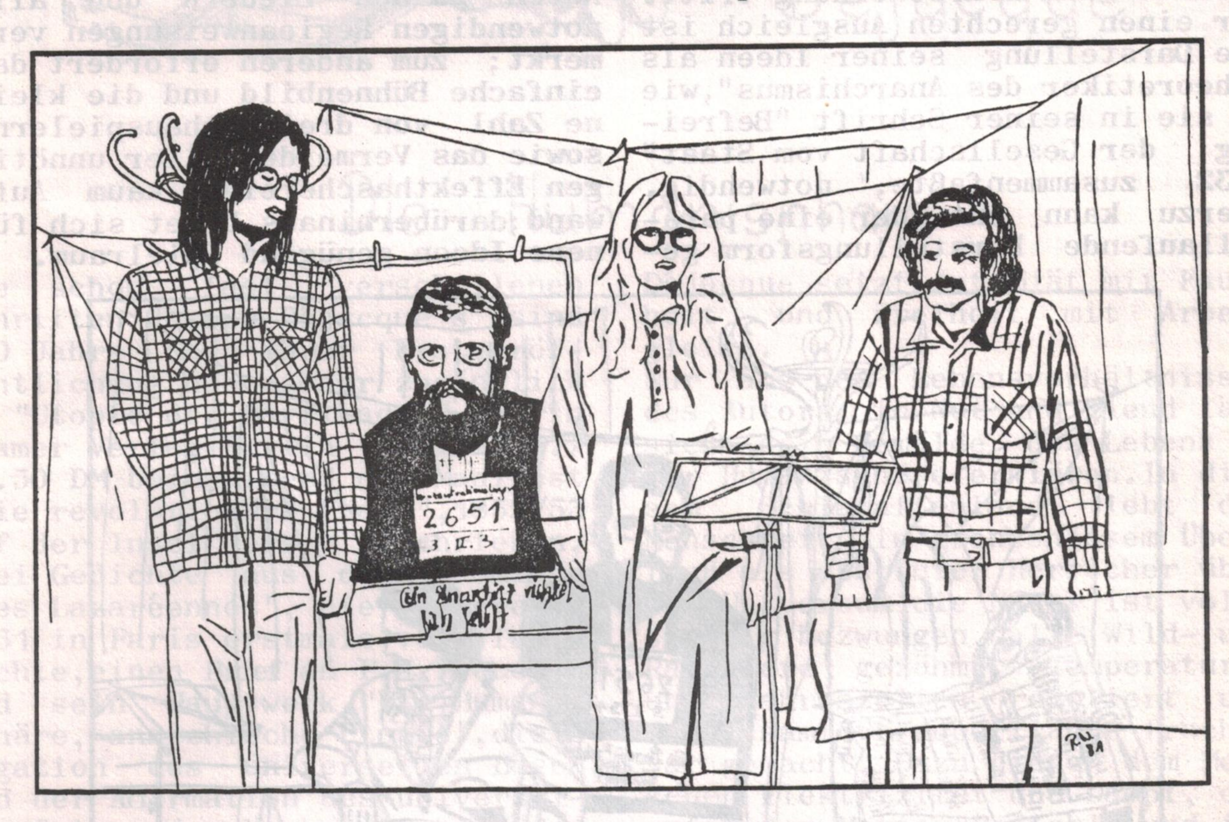
Fünfte Szene:
Wie der Erich Mühsam den ersten Weltkrieg findet (1914-1918) oder
Und wenn sich einst die Waffe kehrt auf die, die uns den Kampf gelehrt.

Sechste Szene:
Wie der Erich Mühsam in der Räterepublik Minister wird (1918-19) oder
Auf, Arbeitsmann, Soldat und Bauer!

Siebente Szene:
Wie der Erich Mühsam die Beschaulichkeit der Zuchthauszelle nutzt (1919-1924) oder
Sich fügen heißt Lügen!

Achte Szene:
Wie der Erich Mühsam durch die Nationalsozialisten gefoltert und ermordet wird (1933-1934) oder
Ein Anarchist richtet sich selbst?

Epilog:
Das Spiel ist längst nicht aus!



"Schriftsteller sein bedeutet, zumindest für die Verfasser dieser Revue, sich nicht nur in dem Labyrinth seiner eigenen Phantasie und Begabung zurechtzufinden und daraus ein Schriftstück besonderer literarischer Qualität zu schaffen, sondern es zählt auch ein zweites Kriterium, nämlich das der Verantwortlichkeit und der Inhaltsvermittlung gegenüber dem Mitmenschen."

Gemäß diesem Anspruch ist die Revue als gelungenes Experiment anzusehen, Erich Mühsam nicht nur als Revolutionär und Poet, sondern auch als aufrichtigen Menschen in den Wirren der Weimarer Zeit zu zeigen. Aufbauend auf einer aktualisierten Selbstbiographie stellt die Collage aus zeitkritischen Texten, Gedichten und Liedern Erich Mühsams uns diesen als spitzzüngigen Satiriker, wie als Protagonisten einer Einheit von Leben, Tat und Ideenkraft vor.

In klarer Chronologie wird Erich Mühsams Lebensweg nachgezeichnet: der suchende Schriftsteller und Lebensphilosoph, der gegen die bürgerliche Moral zu Felde zieht und sich zum Kampf für die Freiheit stellt; der kommunistische Anarchist, der persönliche Freiheit nur im Einklang mit gesellschaftlicher Gleichheit sieht und als entschlossener Antimilitarist zum Agitator und Aktivist des proletarischen Rätegedanken wird; der konsequente Antifaschist, der den Kampf gegen den Nationalsozialismus durch die Solidarität aller Linker vorantreiben will, und der nach grausamsten Demüti-

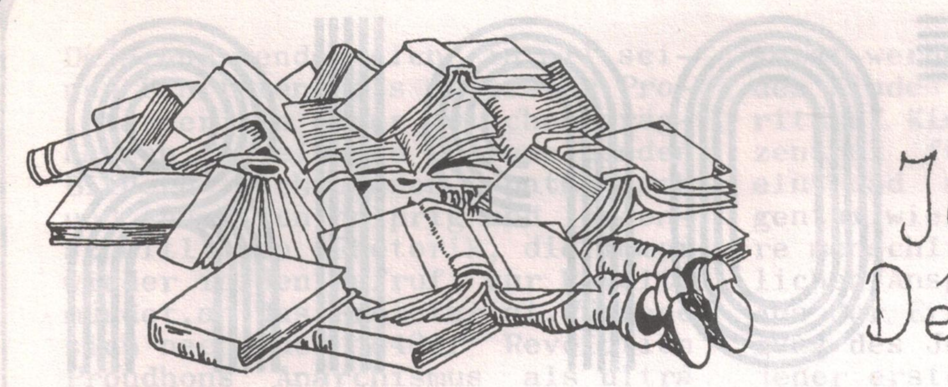
gungen und Folterungen im Konzentrationslager Oranienburg ermordet wird.

Das Manko der Revue besteht in der zu einseitigen Sicht Erich Mühsams als satirischen Literaten, so daß er als kämpferischer Anarchist kaum in Erscheinung tritt. Für einen gerechten Ausgleich ist die Darstellung seiner Ideen als "Theoretiker des Anarchismus", wie er sie in seiner Schrift "Befreiung der Gesellschaft vom Staat" 1932 zusammenfaßte, notwendig. Hierzu kann entweder eine parallellaufende Darstellungsform gewählt oder besser eine neue Szene über seinen politischen Kampf in der Weimarer Republik 1924-1933 eingefügt werden.

Die Revue zeichnet besonders ihre leichte Nachspielbarkeit aus: zum einen sind in dem Textbuch die Noten zu den Liedern und alle notwendigen Regieanweisungen vermerkt; zum anderen erfordert das einfache Bühnenbild und die kleine Zahl von drei Schauspielern, sowie das Vermeiden aller unnötigen Effekthaschereien kaum Aufwand; darüberhinaus bietet sich für neue Ideen genügend Spielraum.



Die dringende Aktualität der "Erich Mühsam - Revue" beweist allein schon die Falschmeldung der Lokalpresse anläßlich ihrer Aufführung im alternativen Kulturverein in Speyer im November 1980, die ankündigte, Erich Mühsam werde selbst zu einer Lesung erscheinen. Hier handelt es sich nicht um ein Mißverständnis, sondern um ein Symtom dafür, daß der Faschismus mit der Verbrennung der kritischen Literatur und der Vernichtung ihrer Autoren diese auch aus dem Nachkriegsbewußtsein ausgemerzt hat. Doch spätestens seit der Titulierung fortschrittlicher Schriftsteller als "Pinscher, Ratten und Schmeißfliegen" muß, anknüpfend an historische Erfahrungen, der Widerstand gegen das herrschende System als Verbindung von Gesellschaftskritik und dichterischer Aussage aktualisiert werden.



Joseph Déjacque

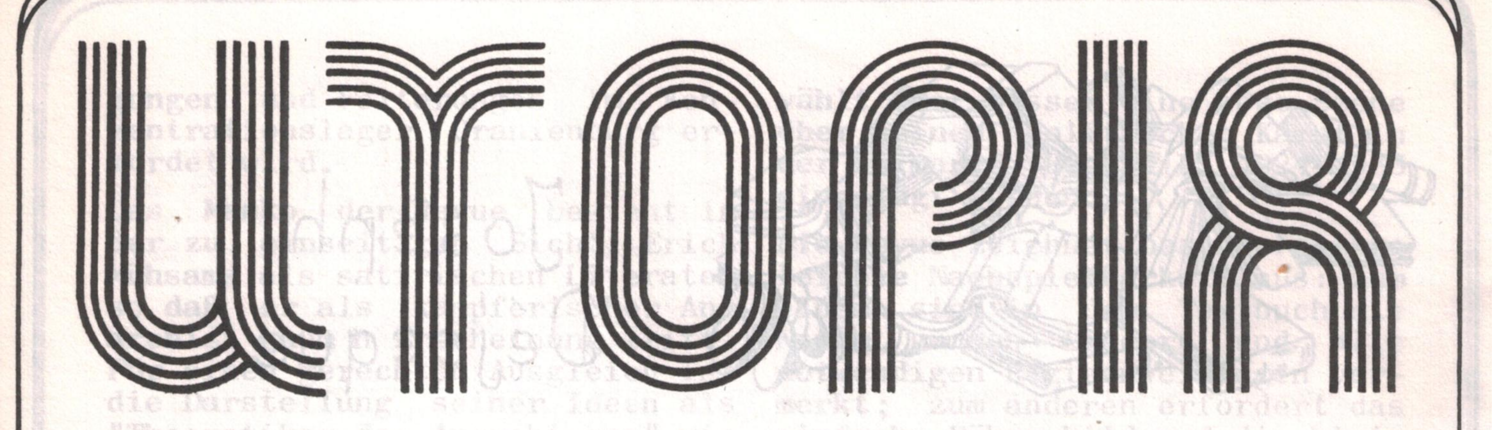
Die Humanisphäre

Die schon fast verschollenen Schriften Joseph Déjacque's sind 120 Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung nun wieder zugänglich in "Utopie der Barrikaden", Karin Kramer Verlag Berlin 1980,228 S./ 13.50 DM beinhaltend das Manifest "Die revolutionäre Frage",1852/53 auf der Insel Jersey geschrieben, drei Gedichte aus der Sammlung "Les Lazaréennes", die er bereits 1851 in Paris erstmals veröffentlichte,einen Brief an P.J.Proudhon und sein Hauptwerk "Die Humanisphäre, anarchische Utopie",diese Negation des universellen Bösen und der Affirmation des universellen Guten, der Verherrlichung der Freiheit,die er in seiner Zeitung "Libertaire" vom Juni 1858 bis zum August 59 in New Orleans abdruckte.

In einer metaphorisch-allegorischen Sprache,die nicht selten in Widerspruch zu seinem freiheitlichen Geist gerät, beschreibt er seine Utopie,die Entfesselung aller menschlichen Leidenschaften und Begierden, die in ihrem Wechselspiel eine neue Harmonie begründen sollen.Eindringlich schildert er das gleichberechtigte Nebeneinander von Mann und Frau, ihre freie Liebesbeziehung, neue Formen der Kindererziehung und die neue Organisation der Arbeit, die zum Selbstgenuß des Menschen wird,der in der produktiven Betätigung jetzt nur mehr dem Anreiz seiner Leidenschaften folgt, denn Déjacque setzt Autorität mit Faulheit und Freiheit mit Arbeit gleich.

Nur aus den Lebensverhältnissen des Autors in Not und Elend läßt sich sein Gemälde des Lebens in der Humanisphäre erklären.In diesem Schlaraffenland lebt die Menschheit in grenzenlosem Überfluß als absoluter Herrscher über das Universum:die Natur ist vollständig bezwungen, alle Wild- und Raubtiere gezähmt, Temperaturen und Jahreszeiten reguliert und die gesamte Erdoberfläche fruchtbar gemacht. Dazu dienen dem Menschen Elektrizität und Dampf, die unter dem Motto "Befiehl und ich gehorche!" Raum und Zeit bezwingen und den Weg zur Freiheit verkürzen werden. In fantastischen Farben gestaltet Déjacque sein Bild des Tempels der Wissenschaft und Künste Cyclideon,der dem Austausch der Ideen geweihte Ort, dieser "anarchischen Kirche der utopischen Menschheit und Altar des sozialen Kultes".Nur die kostbarsten und künstlerisch bearbeiteten Materialien finden in der monumentalen Wohn- und Freizeitlandschaft Verwendung.

Im Blick auf unsere Zukunft ist diese hemmungslose Faszination für einen unbegrenzten technischen Fortschritt verderblich, doch für Déjacque untrennbar verbunden mit seinen sozialen Ideen einer Utopie der Barrikaden, die deshalb heute nicht minder von zwingender Aktualität sind.



Joseph Déjacque: Utopie der Barrikaden

Joseph Déjacque hat sich dem Vergessen durch zwei Tatbestände empfohlen: er war Arbeiter und zugleich militanter Anarchist. So sind nur wenige Daten aus seinem Leben bekannt: um 1822 in Paris geboren absolviert er ab 1834 eine Lehre im Tapetenhandel, wird von 1841 bis 43 zur Kriegsmarine einberufen und arbeitet dann sein Leben lang als Tapezierer und Anstreicher.

An der Februarrevolution 1848 nimmt Déjacque aktiv auf der Seite der Arbeitsgruppe um die Zeitung "Atelier", die einen christlich inspirierten Sozialismus saint-simonistischer Prägung verfolgt, teil und wirkt danach in sozialistischen Clubs, wie dem "Club der Emanzipation der Frauen" mit. Nach einer einjährigen Gefängnisstrafe vom Mai 48 bis Mai 49 wird er am Vorabend der Demonstrationen vom 13. Juni erneut für kurze Zeit verhaftet. Sein Gedichtband "Les Lazaréennes", in dem er den Juniaufstand rechtfertigt, wird sofort nach Erscheinen beschlagnahmt und der Autor zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Déjacque geht jedoch nach England ins Exil, wo zahlreiche französische Emigranten ein entbehrungsreiches und jämmerliches Dasein fristen, während sich die selbsternannten Oberhäupter der verschiedenen republikanischen und sozialistischen Schulen um die Führung der Partei im Exil streiten. Von der Insel Jersey, dem Sammelpunkt politischer französischer Flüchtlinge in diesen Jahren, auf der er 1852 eintrifft, geht er zwei Jahre später nach New York. Hier beteiligt er sich an der "Internationalen Assoziation", dem Vorläufer der historischen Internationale, die die Vereinigung des internationalen Proletariats anstrebt und in ihrer Propaganda für die politische und soziale Revolution eintritt. Doch schon Ende des Jahres 1854 zieht es ihn weiter nach New Orleans, wo er leidenschaftlich gegen die Sklaverei agitiert und sein umfangreichstes Werk "Die Humanisphäre, anarchische Utopie " schreibt. Doch mangels Subskibenten scheitert ihre Buchausgabe, so daß er sie in seiner, wohl eigens zu diesem Zweck gegründeten, Zeitung "Libertaire" veröffentlicht,

New-York, 17 White St. — 9 Juin, 1858 — 1re Année, No 1.

LE LIBERTAIRE

Journal du Mouvement Social

Prix du Numéro : — Un Sou.

von der er als ihr einziger Redakteur zwischen 1858 und 1861 27 Nummern herausgibt. Aber auch in der neuen Welt findet Déjacque nicht das erträumte Land der Freiheit und die neue Gesellschaft, so daß er desillusioniert, sich die Sprache zu lernen weigernd, nicht heimisch wird. Nach der Amnestie von 1860 kehrt er 1861 nach Paris zurück, wo er wahnsinnig vor Elend 1864 stirbt.

Déjacque wendet sich in all seinen Schriften als unterster Proletarier in einer zwischen prägnanten Formeln und überquellenden Bildern wechselnden, pathetisch und schroffen, holprig und leidenschaftlichen Rhetorik, die immer wieder in den Aufruf zur Revolte mündet, an das Proletariat. Während sich nach der 1848er Revolution Proudhons Anarchismus als ultrã gemäßigt sowie pazifistisch zeigt und der frühe Kommunismus nicht mehr als eine, auf den Staat vertrauende, quasireligiöse Sektenbildung ist, verschmelzt Déjacque die kommunistische Forderung nach Gemeineigentum mit der antiautoritären Staatskritik und der militanten Aktion, so daß er als Vorläufer des kommunistischen Anarchismus anzusehen ist.

Die Universalität seines Freiheitsbegriffs läßt ihn alle Unterdrückungs-agenturen wie Eigentum, Staat, Familie und Kirche als Einheit erkennen, gegen die er die Totalität des Umsturzes setzt, nicht die Neuordnung des Besitzes und der Macht, sondern die aller gesellschaftlichen Bereiche in der Anarchie: die individuelle Souveränität der absoluten Freiheit, alles zu tun, was in der Natur des menschlichen Wesens liegt wobei sich nur aus der Verschiedenheit der Bedürfnisse eine neue Harmonie in der Menschheit entwickeln kann; die Befreiung der Frau, denn "Wer den freien Mann will, muß die Befreiung der Frau proklamieren." wofür die Kleinfamilie durch die freie Liebe ersetzt werden muß; die Emanzipation des Kindes durch eine "antiautoritäre" Kindererziehung. So sind zentral für Déjacques Utopie das eins und unteilbare Kollektiveigentum, wie die eins und unteilbare menschliche Familie ohne jeglichen Anspruch auf Autorität.

Aus der Erfahrung der Niederschlagung des Juniaufstandes von 1849, jener ersten, ausschließlichen Erhebung des Proletariats, dieses menschenverachtenden Bürgerkriegs zwischen Kapital und Arbeit, zieht er als Lehre die Unbedingtheit der Revolte, identifiziert sich mit jedem Aufstandsversuch, proklamiert den militanten Internationalismus des Freiheitskampfes und beschwört eine Leidenschaftlichkeit, in der sich Aufstand und Utopie, Haß und Liebe, Zerstörung und Aufbruch miteinander vereinigen. Für Déjacque bezieht die revolutionäre Gewalt ihre Legitimation nur aus dem Ziel der Aufhebung aller Gewaltverhältnisse und nur mit ihrer Hilfe kann der Kampf gegen die Klassenherrschaft der Bourgeoisie identisch mit dem um die Aufhebung aller Klassenverhältnisse werden.

Die Revolte entspringt nicht dem Automatismus der Kapitalbewegung, sondern der Aufarbeitung und Verallgemeinerung von kollektiven Erfahrungen aus vielen einzelnen Rebellionen. Das Ziel ist die soziale Revolution, die nur durch die individuelle Anstrengung aller in Gang gesetzt werden kann, nicht die Diktatur, denn der Tod der sozialen Revolution ist ihre

e/ plus facilement de l'ouvrage, attendu qu'ici je suis par mon
ignorance de la langue contraint de travailler exclusivement
pour des patrons français et qu'ils ne sont ni les plus nombreux ni
les moins exploiteurs. Si je [illegible] avant d'avoir
reçu une réponse de vous, je vous le ferai savoir par le moyen
indiqué.

Salut [illegible] pour vous donner la poignée
de mains et le salut fraternel

Joseph Déjacque

P. S. 27 févr. – Le libraire qui avait promis une réponse
vient de se prononcer négativement. Il n'y a pas
à compter sur l'Amérique pour l'écoulement de
vos éditions

LES

LAZARÉENNES

FABLES

ET POÉSIES SOCIALES

PAR

JOSEPH DÉJACQUE

PRIX : 50 CENT.

PARIS

Chez l'Auteur, 37, rue Descartes

1851

Verstaatlichung. "Die Diktatur kann wohl die Menschen um einen Kopf kürzer machen, aber sie kann keine Köpfe wachsen lassen." ist seine Erkenntnis aus der Geschichte der Kämpfe des Proletariats und: "Alle im Gleichschritt! sagt die eine, die Diktatur der rohen Gewalt, die animalische Diktatur. Wer mich liebt, der folge mir! sagt die andere, die Diktatur der geistigen Gewalt, die hominale Diktatur." bewahrte bis heute seine Gültigkeit.
Déjacque versteht seine Utopie als einen noch nicht realisierten aber realisierbaren Traum. "Die Wunderdinge und Utopien sind Wunderdinge und Utopien, nur an unserer Unwissenheit gemessen. Alles was für unsere Welt ein Wunderding ist, ist für eine andere Welt eine ganz gewöhnliche Sache. "Die von ihm geforderte Einheit von Militanz und Utopie enthält als Verbindung die Barrikade, als Brükke von der Vergangenheit zur Zukunft. So ist die Utopie für Déjacque nicht nur ein Traum vom fernen Glück, sondern darüberhinaus der Kraftquell für die gegenwärtigen Kämpfe.



Nach mehr als einem Vierteljahrhundert des Schweigens hat der österreichische Anarchismus wieder in zwei Zeitungen profunde Sprachrohre gefunden. Obwohl beide jeweils nur aus der Initiative eines kleinen Kreises befreundeter Genossen hervorgingen, konnten sie sich mittlerweile zu selbstbewußten Organen langsam aufgebauter libertärer Gruppen entwickeln. Sie legen nicht nur Zeugnis von einem neuerwachenden freiheitlichen Bewußtsein in Österreich ab, sondern beweisen auch die Bereitschaft der Genossen, sich mit allen Zeiterscheinungen kritisch auseinanderzusetzen. Befreit von überlieferter Engstirnigkeit bemühen sich beide Zeitungen, in unterschiedlicher Betonung des traditionellen Anarchismus, diesem mit aktuellen Ideen für Theorie und Praxis neue Impulse zu geben. Neben spezifisch österreichischen Themen bringen sie Berichte über anarchistische-Bewegungen des Auslands sowie literarische und kulturkritische Beiträge. Besonders hervorzuheben ist noch, daß die Grazer "Befreiung" in jeder Ausgabe ein Kapitel aus Pierre Ramus (Rudolf Grossmann) Werk "Die Neuschöpfung der Gesellschaft durch den kommunistischen Anarchismus" abdruckt und daß die Mitarbeiter der Wiener "Liberte" in ihrer jüngsten Nummer 7 unter dem Titel "Was ist eigentlich Anarchie" ihre Position als Anarchisten darlegen.

BEFREIUNG

"Befreiung ist eine gesellschaftskritische Zeitschrift für den freiheitlichen Sozialismus. Sie nimmt zu allen bedeutenden und aktuellen Fragen Stellung, zeigt dazu libertäre und wissenschaftlich begründete Alternativen auf. Ein Kampforgan gegen jeden Angriff auf das Menschenrecht. Ein Sprachrohr gegen geistige Borniertheit und politische Dummheit. Ein Organ für den libertären und gerechten Strukturwandel der kapitalistischen Wirtschaft auf genossenschaftlicher Basis. Ein Fanal für sozialistischen Humanismus.
Kurz: Eine wirklich freie Tribüne. Befreiung vertritt die Idee des kommunistischen Anarchismus, sie enthält aktuelle und theoretische Artikel. Sie bringt stets Abhandlungen über den Anarchismus, seine Geschichte, Ziele und Grundsätze. Berichte über die anarchistischen Bewegungen des Auslands.
Befreiung nimmt Stellung zu allen Fragen des großen Befreiungskampfes der Unterdrückten."

BEFREIUNG
1. Nummer erschienen im Frühjahr 1976, bisher 22 Ausgaben
Offset, DIN A 5 Format, 16-28 Seiten
Preis: ohne Angabe
Ferdinand Groß
Maygasse 15, A-8010 GRAZ

LIBERTE

"Anarchist ist jeder, der sich zu bestimmten Grundsätzen wie Herrschaftslosigkeit, Dezentralisation, Selbstverwaltung, gegenseitige Hilfe, direkte Aktion, freie Liebe, gleiche Freiheit für jeden Menschen bekennt. Es ist vollständig gleichgültig, ob sich jemand als Anarchist bezeichnet oder nicht. Entscheidend ist das in der Praxis gezeigte Beispiel, das tatsächlich gelebte Leben.
Der Kampf um neue politische Forderungen muß nicht nur über eine Bekämpfung des Staatsapparates laufen, sondern hat am herrschenden politischen Bewußtsein anzusetzen. Die Ablehnung der zentralisierenden Monopolstellung des Staates bedeutet also heute konkret die Ablehung der staatlichen Fremdbestimmung bei jedem einzelnen.
Wir sind der Meinung, daß Gewalt immer Gegengewalt, Revolution immer Konterrevolution hervorruft und dass Revolution als solche noch lange keine Garantie für eine freie Gesellschaft bietet. Die Revolution auf der Straße und der gewaltfreie Aufstand haben nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn zuvor die Revolution in den Gehirnen der Menschen stattgefunden hat."

LIBERTE - Anarchistisches Magazin
Nr. 1 erschienen im Frühjahr 1980
bislang 7 Ausgaben
Offset, DIN A 4 Format, 32 Seiten
Preis: öS 10.-/DM 2.-
Buchhandlung MONTE VERITA
Neustiftgasse 33, A-1070 WIEN

ReferLuno

REFERLUNO ist ein Würfelspiel für Optimisten und Pessimisten, für alle,die entweder vom Herannahen der sozialen Revolution oder dem des ökologischen Infernos überzeugt sind.Jeder Spieler macht sich mit zwei Propheten auf den Weg, nachdem er eine sechs gewürfelt hat,was er je Runde dreimal probieren darf.Doch der Gang der Propheten zum Orakel ist nicht bloß ein schwindelerregender Kurvenlauf,sondern reichlich gepflastert mit Umwegen und Abkürzungen,so daß entweder Teilstücke der Spirale wiederholt oder übersprungen werden müssen, wenn die jeweilige Abzweigung getroffen wird. Ohne Aussetzer geht es so dem Orakel entgegen und das Spiel ist aus, sobald dieses der zweite Prophet eines Spielers befragt hat.